

11./VII. 1916

**Geplante Erhöhung des Berliner Omnibustarifs.**

Der Krieg soll nun auch dem „Sechseromnibus“, dem billigsten aller Berliner Beförderungsmittel, ein Ende bereiten, das heißt, die Wagen der Omnibusgesellschaft werden wie bisher weiter verkehren, aber das Vergnügen, sich ein Stück durch die Straßen sicher und gemächlich fahren zu lassen, soll binnen kurzem nicht mehr 5, sondern  $7\frac{1}{2}$  Pfennig kosten. Die Verwaltung der Omnibusgesellschaft verlautbart darüber:

Die Allgemeine Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft betrieb vor dem Kriege eine Anzahl Kraftomnibuslinien und daneben den alleingeführten Pferdeomnibus. Da die Mehrzahl der Kraftfahrzeuge bei Kriegsbeginn an die Heeresverwaltung abgeliefert wurde, so wird der Betrieb jetzt, abgesehen von einer Kraftwagenlinie, nur noch mit Pferdewagen unterhalten. Der Verkehr des Pferdeomnibusses ist immer noch weit stärker, als gemeinhin angenommen wird; er betrug 1915 nahezu 80 Millionen Fahrgäste, ein Beweis dafür, daß dieses Verkehrsmittel einem allgemeinen Bedürfnisse entspricht. Der Fahrpreis der Pferdeomnibusse beträgt für die Teilstrecke 5 Pfennig, für weitere Fahrten 10 Pfennig. Diese Preise genügten aber schon vor dem Kriege nicht mehr.

Im laufenden Jahre haben die reinen Betriebsverluste täglich 4000 bis 6000 Mark betragen und würden für das volle Jahr mehr als  $1\frac{1}{2}$  Millionen Mark ausmachen, wozu noch die erforderlichen Abschreibungen treten. Derartige Verluste können den Aktienbesitzern nicht wohl zugemutet werden. Bei dieser Gelegenheit sei die in der Öffentlichkeit aufgetretene Maßnahme richtiggestellt, die Große Berliner Straßenbahn und die Hochbahngesellschaft hätten sämtliche Aktien der Gesellschaft erworben; tatsächlich befindet sich ein ganz umfangreicher Aktienbesitz in den Händen kleinerer Kapitalisten. Um ein gesundes Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben zu erzielen, müßte bei der heutigen Preislage auch die Teilstrecke mit 10 Pfennig berechnet werden. Die Gesellschaft will aber vorerst versuchen, mit einem Zwischenpreis von  $7\frac{1}{2}$  Pfennig auszukommen. Erinnert sei daran, daß auch bei der Reichspost jetzt  $2\frac{1}{2}$  und  $7\frac{1}{2}$  Pfennig-Werte eingeführt werden. Allerdings fehlt in unserer Münzordnung das  $2\frac{1}{2}$  Pfennig-Stück; die Post hilft sich daher in der Weise, daß mindestens zwei Wertzeichen zugleich verausfolgt werden. Die Omnibusgesellschaft wird, da die Lösung mehrerer Fahrscheine bei einem großen Teil der Fahrgäste nicht beliebt ist, eine Wertmarke von  $2\frac{1}{2}$  Pfennig prägen lassen, die dem Fahrgast bei Zahlung von 10 Pfennig vom Schaffner herausgegeben wird. Die nächste Fahrt kann dann mit einem Fünf-pfennigstück und dieser Wertmarke bezahlt werden.